



# DAS Geheimnis um Eva

Roman von Reiner Felder.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

21) Nachdruck verboten.  
Der Chefarzt öffnete die Tür, winkte Mac Lean und verließ dann selbst eilig das Zimmer.

Eva van Koster sah zitternd draußen vor der Tür. Der Chefarzt nickte ihr zu:  
„Ein bißchen Geduld noch, kleine Miß Eva. Ich glaube, Mister Mac Lean wird schon alles richtig machen.“

Drinnen im Zimmer sagte Friedrich Borgloh erregt zu Mac Lean:  
„Lieber Freund, endlich! Was ist nur geschehen? Ich habe keine Ahnung. Ich weiß nur, daß man mich überfallen hat, und daß ich hier aufwachte. Was bringen Sie mir? Gutes oder Schlimmes?“

„Ich denke, Gutes, lieber Borgloh...“ Mac Lean setzte sich ans Bett Borglohs. „So habe ich gestern nacht schon einmal an einem Bett gesprochen. Und wissen Sie, mit wem? Mit Eva van Koster.“

„Also mit meiner Frau. Warum sagen Sie denn Eva van Koster?“  
Mac Lean nahm Borglohs Hände ganz fest in die seinen:

„Borgloh, Sie sind doch ein Mann. Also brauche ich doch nicht viel um die Sache heranzureden. Borgloh, und wenn ich Ihnen jetzt die wirkliche Eva brächte, die, die Sie kannten und liebten? Die Eva, die unverändert geblieben ist — was würden Sie dann sagen?“

Friedrich Borgloh schüttelte den Kopf:  
„Ich verstehe Sie nicht, Mac Lean!“

„Borgloh, die Frau, die zwei Jahre neben Ihnen weilt hat, war nicht Eva van Koster — das war eine andere!“

Borgloh fuhr auf, legte die Hand aufs Herz:  
„Eine andere!“ flüsterte er. „Am Gottes willen! Und wo ist Eva? Wo ist Eva van Koster? Ich bitte Sie, Mac Lean, sagen Sie es mir!“

„Einen Augenblick!“ sagte Mac Lean. Er ging zur Tür, öffnete sie.  
„Miß Eva“, sagte er, „hier ist jemand, der Sie schrecklich gern sehen möchte!“

Friedrich Borglohs Augen wurden groß. Voll ungläubiger Seligkeit starrten sie auf das junge Mädchen mit dem zarten Gesichtchen und den rührenden blauen Augen, das nun zögernd ins Zimmer kam.

Mac Lean nahm Eva van Koster bei der Hand:  
„So, Borgloh“, sagte er, „das ist nun die richtige Eva van Koster. Die falsche — erschrecken Sie nicht —, die falsche Eva van Koster weißt nicht mehr unter den Lebenden. Sie hat ihre Schuld mit dem Tode gesühnt. Sie hat den Weg frei gemacht für Sie und Eva van Koster. Ich denke, diese Eva van Koster wird in jeder Beziehung die richtige sein.“

Er nickte den beiden zu und ging schnell zur Tür. Er sah gerade noch, wie Friedrich Borgloh mit einer sehnüchlichen und zarten Gebärde Eva van Koster braunen Kopf an seine Brust zog.

Erst nach einer langen, langen Zeit wagte Mac Lean wieder zu klopfen:  
„Kommen Sie nur herein, lieber Freund!“ rief Friedrich Borgloh. Er sah strahlend im Bett, Eva in dem kleinen Korbstuhl neben ihm. Sie hatte ihre Hand in die Friedrich Borglohs gelegt. Ihr Gesicht strahlte vor Glück.

Und nun sahen diese drei Menschen zusammen und erzählten von allem, was sie erlebt hatten. Mac Lean schloßerte, wie er die Spur dieser Verbrechen gefunden.

„Als Sie mir erzählten, lieber Borgloh, Ihre Frau Eva wäre so verändert, als wäre sie nicht derselbe Mensch, da gaben Sie mir unbewußt das erste Stichwort. Ich sagte mir: Wie, wenn Eva Borgloh wirklich nicht identisch mit Eva van Koster wäre? Sie hatten die Tochter Professor van Koster verlassen, als sie ein Kind war. Zwischen vierzehn und sechzehn Jahren verändern sich gerade junge Mädchen auch äußerlich oft vollkommen. Sie erzählten mir weiter, daß Eva van Koster Ihnen in den ganzen Jahren nicht geschrieben hätte und alle Nachrichten nur durch die Verwandten Parlins gekommen wären. Ich wußte nun, daß Professor van Koster ein außerordentlich großes Vermögen hinterlassen hatte. Immer mehr verstärkte sich der Gedanke in mir, daß hier irgend etwas nicht stimmen konnte. Ich nahm also meine Nachforschungen auf. Das erste, was mich stutzig machte, war das Zusammen-

streffen der angeblichen Eva van Koster mit jenem unbekannten dunklen Manne. Es folgte der Mordanschlag auf mich. Der zeigte mir besser als alles andere, daß hier ein schweres Verbrechen geplant war. Denn um eines Blutes willen versucht man nicht, einen Menschen auf so heimtückische Weise umzubringen. Die Apparatur in dem Verbrechenkeller bewies ja auch, daß man schon von langer Hand Vorbereitungen für etwaige Vorfälle getroffen hatte. Ich würde nicht der erste gewesen sein, der unter diesem raffinierten Veil geendet hätte. Nun erkannte ich, Vorsicht war notwendig. Ich kam also unter der Maske eines Doktor Wirton in Ihr Haus. Sie besinnen sich, daß ich unter einem Vorwand Ihnen zum Telefon folgte und dann an der Tür horchte? Dabei entdeckte ich folgendes:

In dem Augenblick, in dem sich die Tür hinter Ihnen und mir geschlossen hatte, fuhren die Köpfe der beiden Parlins und der angeblichen Eva van Koster zusammen; die drei tuschelten aufgeregt etwas. Es schien, als ob die Parlins gegen mich einen Verdacht gefaßt hätten. Ich hörte nur noch folgende abgerissenen Worte: „Blad Castle — sofort Telegramm.“

Das war der erste Fingerzeig. Ich setzte dann als Monteur meine Nachforschungen in Blad Castle fort. Es gelang mir, den Turm zu entdecken. Aber zu meinem Entsetzen fand ich den Turm leer.“

Hier fiel Eva lebhaft ein:  
„Ja, man holte mich eines Nachts plötzlich heraus, sagte mir, daß ich mich mühte, daß man mich in eine Heilanstalt bringen mühte. Ich tobte. Ich stellte den dunklen, jungen Mann, der mich hingebacht hatte, an, mich endlich freizulassen. Nichts half mir. Jemand jemand warf mir eine Decke über den Kopf. Darin wurde ich verschürrt und wie ein Paket in den Wagen getragen. Als ich in der Heilanstalt ankam, dachte natürlich der Professor, ich wäre gestürzt.“

„Aber wie kamen Sie überhaupt in die Gewalt der Parlins?“ fragte Mac Lean.  
Eva schauerte zusammen:  
„Ich war nach dem Tode meines Vaters sehr elend und verzweifelt. Die Verwandten überredeten mich, mit ihnen nach Italien zu fahren. Sie waren so freundlich zu mir, daß ich nichts Böses vermuten konnte. Eines Abends fuhr ich mit den beiden Parlins noch in ein kleines Fischerdorf nahe Neapel. Wir aßen und tranken in einer kleinen Osteria und wollten über Nacht dort bleiben. Was in der Nacht mit mir geschehen ist, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß ich mich plötzlich in einem Eisenbahnzuge wiederfand — daß ich betäubt war wie eine Schwerkrante, und daß ich dann erst ganz zu Bewußtsein im Turm von Blad Castle erwachte. An meinem Arm entdeckte ich ein paar Einstichstellen.“

„Aha!“ sagte Mac Lean. „Vermutlich Morphium oder Opium. Damit hat man Ihre geistige und körperliche Kraft gelähmt und konnte Sie, ohne Aufsehen zu erregen, nach England und Blad Castle bringen. Jetzt wird mir alles klar.“

„Aber wie kamen Sie auf meine Fahrt, Mister Mac Lean?“ fragte Eva. „Sie sagten doch selbst, der Turm wäre leer gewesen.“

„Das war er auch! Aber ich fand zunächst ein Büschel goldbraune Haare, die man offenbar einer Frau ausgerissen hatte.“

„Tatsächlich! Ich habe mich ja mit allen Kräften gewehrt. Schließlich riß mich dieser unbekannte Verbrecher an den Haaren. Ich fühlte einen wahnwitzigen Schmerz. Vermutlich hat man mir dabei die Haare ausgerissen.“

„Und dann fand ich noch etwas anderes“, sagte Mac Lean, „nämlich das Telegramm der Irenenanstalt, in dem man die Nachricht der Parlins über Ihre Ankunft, Miß Eva, bestätigte. In der Eile, mit Ihnen fortzukommen, und in der Eile vor einer Entdeckung hat einer der Verbrecher wohl das Telegramm verloren.“

„Nun ist alles klar“, sagte Friedrich Borgloh; „nur zwei Dinge noch nicht. Warum wollte man auch mir ans Leben?“

„Weil man fürchtete, daß Sie, mißtrauisch geworden, nicht rasten und ruhen würden, bis Sie hinter das Geheimnis gekommen sein würden — und weil man die Erbschaft unter allen Umständen für sich sichern wollte. Die Fassmünzerverstätte, an der die Parlins beteiligt waren, konnte ja eines Tages entdeckt werden. Dann war

nachdem unter eine Prüftasche oder ein Häubchen gebracht werden.

1. Kopfschmerzen. Ein gut helfendes Mittel gegen Kopfschmerzen ist das Einreiben der Stirn mit Pfefferminzöl. Man muß aber gleich hinterher die Hände waschen und darauf achten, daß nichts von dem Öl in die Augen kommt, da es brennende Schmerzen verursacht.

**Die Vortreffliche.**  
Knoll ist Witmann gewesen, jahrelang. Man hat ihn bedauert. Auch jahrelang, obgleich er jedem versichert, daß er nicht zu bedauern wäre. Gewiß sei es ja damals kurz nach dem Tode seiner Frau alles sehr viel anders geworden, aber er könne nicht sagen, schlechter; im Gegenteil, denn — er hätte doch eine ganz vortreffliche Witwin.

es mit dem Reichtum aus. So war das Vermögen, das Professor van Koster hinterlassen hatte, den Verbrechern wert genug, um selbst Sie aus dem Wege zu räumen.“

Alle drei schloßen eine Weile. Dann sagte Friedrich Borgloh zögernd:  
„Aber woher hatte man die falsche Eva van Koster? Sie sah meiner wirklichen kleinen Eva ähnlich, sehr ähnlich. Sie müssen es selbst zugeben, Mac Lean!“

„Wer und was die falsche Eva van Koster oder vielmehr Lolotte Dawis, denn so wird sie wohl geheißt haben, war, wissen wir nicht. Ob die Parlins sprechen werden, ist noch ungewiß. Lolotte Dawis jedenfalls hat ihr Geheimnis mit ins Grab genommen — und Sie sollen ihrer, nicht mehr in Bitterkeit gedenken, Friedrich! Ein Grab ist Bühne für vieles.“

Friedrich Borgloh sah vor sich hin:  
„So leicht kann ich nicht vergessen und vergeben, Mac Lean! Diese Jahre der Qual — diese schrecklichen Jahre für Eva und mich.“

Da legte Eva van Koster ihre Hand zart auf die Stirn des geliebten Mannes. In ihren Augen standen ein Versprechen und eine Verheißung:  
„Unsere Liebe soll uns vergessen machen“, sagte der gläubige Blid.

„Und was wird nun?“ fragte Mac Lean. „Schließlich können Sie doch hier nicht ewig sitzen bleiben, Miß Eva van Koster! Ich fürchte, der Chefarzt wird ohnehin mit der langen Dauer unseres Gesprächs im Interesse seines Patienten nicht zufrieden sein.“

„Ich schlage vor“, sagte Friedrich Borgloh nach kurzer Überlegung, „daß wir für Eva bald eine zuverlässigere ältere Dame engagieren. Können Sie mir da vielleicht helfen, Mac Lean? Ich bin ja in London in diesen Dingen etwas ungewandt.“

„Doch!“ sagte Mac Lean. „Ich habe da eine Verwandte, eine ältere, verwitwete Dame; sie lebt auf der Insel White und würde sich sicherlich freuen, für ein paar Wochen nach London kommen zu können. Wenn Sie wollen, telegraphiere ich ihr. Sie kann bereits heute abend da sein.“

„Ja, tun Sie das, Mac Lean! Wirklich — Sie sind unser Rettungengel! Allerdings, das Engagement kann nur so lange dauern, bis wir alle Formalitäten zu unserer Heirat erfüllt haben; denn ich will nicht einen Tag länger als nötig auf meine Eva verzichten. Oder bist du anderer Meinung, Eva?“

Eva van Koster errödete und schüttelte lächelnd den Kopf.

Die Familie Both hatte vergeblich auf die Rückkehr des Monteurs gewartet. Nur Bob machte, wenn die Rede darauf kam, ein verschmitztes Gesicht und sagte:  
„Wartet nur ab, er wird sich schon wieder melden!“

Und eines Tages brachte der Landbriefträger einen Brief folgenden Inhalts:  
„Lieber Mister Both, liebes Fräulein Kate, liebe Miß Both und lieber Bob! Ich bitte um Entschuldigung, daß ich nichts mehr habe von mir hören lassen. Aber meine Geschäfte haben mich nach London geführt und halten mich hier auch fest. Ich hoffe, Miß Kate wird mir nicht böse sein, wenn ich ihr jetzt sage, daß ich nicht der Monteur Archie, sondern der Detektiv Mac Lean bin. Meinen Freund Bob ermächtigte ich, zu erzählen, warum ich in Lomington Aufenthalt genommen und was mir erreicht haben. Wir haben ein unglückliches junges Mädchen retten können und ihren Lebensweg wieder hell und glücklich gemacht. Bob ist mir dabei sehr behilflich gewesen. Wenn er Lust hat, kann er später zu mir nach London kommen. Und ich will versuchen, einen tüchtigen Detektiv aus ihm zu machen. Bis dahin aber wird es noch eine Weile dauern. Und ich möchte Sie alle wiedersehen. Mein Freund Friedrich Borgloh, dessen Braut jenes unglückliche, verlorne Mädchen ist, läßt die ganze Familie Both freundlich ein, an seiner Verlobungsfeier teilzunehmen. Bob soll mir schreiben, ob er mit Ihnen allen am Sonntag nach London herüberkommen kann. Ich werde dann am Bahnhof sein, um Sie alle abzuholen und in das Haus von Mister Borgloh und Miß Eva van Koster zu führen. Herzliche Grüße Ihr  
Mac Lean.“

Die Familie Both sah sich kumm an:  
„Das ist doch —“, sagte Miß Both, und dann unterbrach sie sich. Denn sie sah in Kates hübschen blauen Augen etwas verdächtig Feuchtes.

„Na, Kate“, sagte sie, „hast doch nicht etwa dein Herz an den Mister Mac Lean gehängt?“

Da lachte Kate und wachte sich über die Augen:  
„An den Detektiv Mac Lean nicht, Mutter! Nur ein bißchen an den Monteur Archie. Aber jetzt, wo ich weiß, daß er ein Detektiv ist — nein, danke schön, da kam ich ja aus der Angst nicht raus. Nein — mit einem Detektiv will ich nichts zu tun haben!“

„Ich aber um so mehr!“ sagte Bob stolz und sah sich triumphierend im Kreise um.

— Ende —

## Die praktische Hausfrau.

1. **Rufbildung im Herd zu verhindern.** Verbrennt man Kartoffelschalen und Gemüseabfälle im hart brennenden Herd, so wird man finden, daß der dadurch sich entwickelnde leuchtende Dampf den angelegten Ruch mit fortnimmt. Dadurch spart man einige Herdabwägungen durch den Schornsteinfeger.

2. **Raffermühlen zu reinigen.** Das Reinigen der Raffermühlen sollte von Zeit zu Zeit vorgenommen werden, und zwar kann es auf ganz einfache Weise geschehen: Man mahle weichen, feinen Sand mehrmals durch die Mühle, wobei alles Unsaubere mit fortgenommen wird und die Mühle wieder in tadellosem Zustand ist.

3. **Schieriges Haar wird wieder weich,** wenn man es mit Brillantine, die in der Drogerie erhältlich ist, einreibt und es dann mit einer weichen Bürste behandelt. Die Haare müssen

„Eine Witwin kann niemals das sein, was eine Frau ist!“ beharrten eigenständig Knolls gute Bekannte, speziell seine verheirateten Freunde.

Knoll antwortete ihnen nicht darauf. ließ sich weiter von seiner Witwin betören und war ganz von ihrer Vortrefflichkeit durchdrungen.

Darüber vergehen Wochen und Monate, und aus den Wochen und Monaten werden Jahre. —

Eines Tages macht sich Bob auf, um seinen Freund Knoll zu besuchen.

Wie staunt Bob, als er Knoll beim — Stiefelwischen antrifft, und er kann es nicht unterlassen, zu fragen:  
„Knoll, hast du denn deine tüchtige Witwin nicht mehr?“  
Knoll wird vertegen, schaut sich erst vorsichtig um, bevor er dann kleinlaut antwortet:  
„O doch, Karl — aber ich habe sie inzwischen geheiratet!“

2  
Tag  
Nr.  
Der  
Dippol  
Sche m  
dauern bi  
dann der  
der De u  
semster a  
tags 12 U  
— Da  
tember lä  
gesehen  
mängen k  
gegnet m  
ihre Schie  
einst mit  
schon seit  
— An  
diesem Jo  
werden v  
eine Ver  
Früchte  
gen und  
berden s  
nächsten  
die angef  
den Kom  
graben.  
Wiederbe  
ter Beif  
für land  
Wie  
preußisch  
Arbeits  
Spielkap  
Reihen  
Reihe m  
Millione  
für alle  
zugelasse  
Ab  
fehlshab  
lahung  
tärsph  
tig teilt  
paß“ h  
sichtlich  
paß wir  
Wehrbe  
Fre  
schen D  
Bevölke  
bahn un  
einen F  
Aepfeln  
tember  
diesen  
wichtsm  
„W  
schen R  
unfähig  
genossen  
führte.  
landsent  
zuwerte  
den So  
fionalso  
heit geb  
sender  
hen Kr  
wieder  
reihe  
Bewegu  
lung de  
renalle  
keit soll  
gen selb  
Sch  
ernante  
in dank  
um den  
Joh  
Bauer  
holen, H  
Wesler.